

zinsen, und ferner 11 *mansi litonici*, über deren Leistungen nichts verläutet²²⁸. Waren die Latenhufen damals in erster Linie noch mit Fronen belastet, die dem Vorwerk in Ahlum zugute kamen, welches in den Getreiderechnungen des Vizedominus wie auch in dem Verzeichnis von 1320 unter den Kornzinsgütern²²⁹ erwähnt wird? Dafür könnte sprechen, daß Ahlum in der Rechnung der an sich guten Ernte von 1315 bloß 61 s einbringt; in dem wiederum nicht schlechten Jahr 1321 liefert es 68 s 8 d ab (mit Vogtgeldern 99 s 8 d); dagegen in dem nicht so guten Jahr 1338 sind es – einschließlich des *neglectum* – 163½ s (worin Vogtgelder und Ablösungsgelder *pro servitio* offenbar schon inbegriffen sind), und das Register von ca. 1340 nennt dort ohne Unterschied alle 15 Hufen, die insgesamt 167 s zinsen sollen. Das sieht so aus, als seien in den Abrechnungen über die Geldzinse bis 1321 allein die vier *mansi censuales* berücksichtigt worden, während 1338 und ca. 1340 auch die 11 *mansi litonici* in *mansi censuales* umgewandelt zu sein scheinen und daher zur Kasse gebeten werden.

Der ältere Zustand der Villikation wird wohl auch in mehreren Urkunden aus den 70er Jahren des 13. Jahrhunderts angedeutet. So verkaufte Herzog Albrecht von Braunschweig 1271 dem Stift 7½ Hufen in Vensleben, *quorum duo in allodio nobis tantum ad servitia tenebantur*²³⁰. Ähnlich heißt es in einer Aufzeichnung über die Einkünfte des benachbarten Klosters Steterburg in den Jahren um 1290: *Quilibet mansus in eadem villa* [scil. Capelstockem] *solvit duos modiolos tritici advocacie et duos pullos et servicia lytonico iure*²³¹. Oder etwas weiter entfernt: 1288 gab Graf Burchard von Wölpe dem Kloster Mariensee Leibeigene in Empede, Sehnsen und mehreren anderen Dörfern zurück mit der Bestimmung *nec a me nec a meis successoribus angariis aut aliquibus exactionibus molestentur*; es folgen die Namen der Betroffenen, darunter am Schluß: *Reynerus et Arnoldus in curia vel in allodio eis servientes*²³². Hier ist das System der Fronen noch greifbar, wenn auch vielleicht nur in Resten. Aber was ist davon ins 14. Jahrhundert hinübergerettet worden?

Vielleicht sollte zu denken geben, was wir sonst noch darüber aus der Diözese Hildesheim erfahren (die bis zur Oker reichte und somit die

²²⁸) Siehe u. S. 259.

²²⁹) Siehe u. S. 263.

²³⁰) Wolfenbüttel StA, 7 Urk 65; eine ähnliche Formulierung ebd. 7 Urk 73.

²³¹) Wolfenbüttel StA, VII B Hs 365 (Chronik von Steterburg), p. 224.

²³²) W. von Hodenberg, Calenberger UB, 5. Abtheilung. Archiv des Klosters Mariensee (1855/58) S. 79 f. Nr. 91; vgl. ebd. S. 69 f. Nr. 78 eine ähnliche Urkunde von 1268.